

Gegründet  
1877.

Erscheint täglich  
mit Ausnahme der  
Sonn- und Festtage.

Bezugspreis  
für das Vierteljahr  
im Besitz und  
Nachbarortverkehr  
Mk. 1.25  
außerhalb Mk. 1.35.



Fernsprecher  
Nr. 11.

Anzeigenpreis  
bei einmaliger Ein-  
rückung 10 Pfg. die  
einzelne Zeile;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.  
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 176.

Ausgabeort Altensteig-Stadt.

Donnerstag, den 24. Oktober

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1907.

### Amtliches.

Uebertreten wurde dem Oberreallehrer Beurlen an der Realschule in Calen die realistische Professorstelle am Realprogymnasium in Calw.

### Vom 2. deutschen Arbeiterkongress.

Der in Berlin versammelte 2. deutsche Arbeiterkongress wurde vom Staatssekretär von Bethmann-Hollweg mit einer beachtenswerten Ansprache begrüßt, in welcher der Redner u. a. ausführte: Gewiß ist es natürlich und voll berechtigt, daß Arbeiter, die sich zu Vereinigungen zusammenschließen, weil der einzelne in dem wirtschaftlichen Getriebe unserer Zeit schwerer zu seinem Rechte kommt als die geschlossene Vereinigung — gewiß, sage ich, ist es natürlich und berechtigt, daß solche Arbeitervereinigungen nicht ihre Aufgabe darin erblicken, die Geschäfte anderer zu besorgen, sondern daß sie ihre, der Arbeiter Wünsche vorbringen, daß sie mit allen Mitteln die wirtschaftliche, soziale und sittliche Wohlfahrt des Arbeiterstandes zu heben suchen. Das ist nicht nur ihr Recht, das ist ihre Pflicht. Aber Sie werden mir auch ein Weiteres zugeben. Wir Menschen, wir alle, welchem Stand wir auch angehören mögen, unterliegen so leicht der Gefahr, Macht, die wir erlangt haben, zum Nachteil anderer auszunutzen. Die ganze Menschheits- und die ganze Weltgeschichte ist ein einziges Zeugnis davon, und auch die Koalitionen, die sich auf wirtschaftlichem Gebiete gebildet haben, sind dieser Gefahr unterworfen. (Sehr richtig!) Ich brauche Sie, die Sie die Kämpfe, die Mühe und Sorgen des täglichen, häufig so mißleidlosen Lebens ganz unmittelbar fühlen, nicht an Einzelheiten zu erinnern. Sie wissen selbst am besten, wie Terrorismus — von welcher Seite er auch kommen möge — nicht nur den moralischen Halt des Menschen vernichtet, sondern auch ganze wirtschaftliche Existenzen zu zerkümmern geeignet ist. Die Waffen des rücksichtslosesten Zwanges mögen sich darbieten, wenn es gilt, einen Feind, einen Todfeind niederzuringen, zu vernichten. Aber liegt die Sache hier so? Freilich, die sozialdemokratische Bewegung meint es. Sie wird alles, was sich ihr nicht anschließt, alles, was ihrem Begehren nicht zu Willen ist, beseitigen und niederlämpfen, um dann diktatorisch ihre neue Ordnung der Dinge aufzurichten. Sie, meine Herren, befinden sich demgegenüber unzweifelhaft in einer schwierigen Lage. Es ist so viel leichter, Unzufriedenheit, Haß und Neid zu erregen, so viel leichter die Massen mit sich fortzureißen, wenn man ihnen vorhält: alle anderen Stände und Berufsstände sind im Unrecht, die Unternehmer sind die geschworenen Todfeinde des Arbeiters, die staatliche Ordnung, die dem einzelnen ja auch drückend fühlbar werden kann, tut nichts, als den Arbeiter entrechten und vergewaltigen. Sie, meine Herren wollen mit anderen Mitteln arbeiten, Sie wollen, wie einer der Jünger es bei der Eröffnung des Frankfurter Kongresses ausgedrückt hat, daß unter den deutschen Arbeitern wieder die vier Grundpfeiler ausgerichtet werden, die ihre glückliche Zukunft sichern, Fleiß, Gottesfurcht, Nächstenliebe und Zufriedenheit. Das mag eine weniger zugkräftige Parole sein als jene andere, und in den Kämpfen des wirtschaftlichen Lebens, in denen es hart zugeht, tut sich Ihnen wohl die Versuchung auf, ob Sie es nicht jenen anderen nachmachen, hinter Ihnen nicht zurückstehen sollen, in dem Umfange der Forderungen und in der Rücksichtslosigkeit ihrer Vertretung. Ich würde es für ein schweres Verhängnis halten, wenn Sie dieser Versuchung erliegen. Es handelt sich nicht darum (ich brauche wieder Worte, die auf dem Frankfurter Kongress gesprochen worden sind), daß sich die Ihrem Programm folgende Arbeiterschaft als Sturmbock gegen die Sozialdemokratie brauchen lassen solle, auch nicht darum, daß Sie eine schwächliche Sozialpolitik nach dem Motto treiben sollen: „Wasch mir den Pelz, aber mach' mich nicht naß.“ Nein, es handelt sich darum, daß Sie unter Festhalten an dem Vaterlande, an der Treue zu Kaiser und Reich und an der von den Vätern überkommenen Religion für die Verbesserung der sozialen Lage der Arbeiter entschlossen, aber gemeinsam mit den anderen Mitgliedern unseres deutschen Volkes zusammenarbeiten wollen, daß Sie dieses Programm immer fester ausgestalten und bei ihm ausharren, unbekümmert um die Werbungen und Verlockungen von links her. Und glauben Sie nicht, daß Ihre Arbeit und Ihre Aufgaben an Größe und Bedeutung verlieren, wenn Sie auch bei entschiedenster Betonung der eigenen Interessen doch immer dessen eingedenk bleiben, daß

ein jeder Stand, und deshalb auch der Arbeiterstand, nur ein Glied des gemeinsamen Volkskörpers ist, daß nicht die Ausschaltung aller anderen Interessen, sondern der billige Ausgleich einander entgegenstehender Interessen das Ziel ist. Im Gegenteil. Ich würde kaum eine größere Aufgabe der Gegenwart als diejenige, die mächtige Arbeiterbewegung unserer Tage einzuordnen in die bestehende Gesellschaft. (Beifall.) Wenn Sie sich dieser Aufgabe hingeben, dann sorgen Sie nicht nur für Ihr wirtschaftliches Gedeihen, für Ihre steigende Teilnahme an den Erziehungsaufgaben der Kultur, am politischen Leben, sondern dann leisten Sie dem Vaterlande, dessen Kinder wir doch alle sind, den größten Dienst. Die Art unserer zukünftigen Entwicklung wird davon abhängen, ob die deutsche Arbeiterschaft gewillt ist, auf diesen Boden zu treten. Denken Sie dabei, meine Herren, an den Geist, in dem unsere, in dem Ihre Jugend, die zukünftigen Träger unseres wirtschaftlichen und staatlichen Lebens aufzuwachsen sollen. Das ist die Verantwortlichkeit, von der ich vorhin sagte, daß sie Ihnen obliegt. Und nun werden Sie mir einwerfen, daß Sie diese Aufgabe nur lösen können, wenn Sie auf Gegenseitigkeit rechnen dürfen. Gewiß, meine Herren, Gegenseitigkeit auf beiden, auf allen Seiten. Ehrlicher Wille, sich gegenseitig zu verstehen, ehrlicher Wille, die berechtigten Forderungen des anderen anzuerkennen, ehrlicher Wille, die eigenen Wünsche dem großen Ganzen anzupassen, — nur wenn solcher Wille sich bei der Arbeiterschaft und beim Unternehmertum in gleicher Weise hebt und sich betätigt, nur dann kann die Arbeit von Erfolg sein und ich füge ein drittes hinzu, die Arbeit würde trotzdem vergeblich bleiben, wenn nicht auch die Staatsgewalt solchen ehrlichen Willen, wo immer er vorhanden ist, tatkräftig unterstützt, was ihm zuwider handelt, mit Entschiedenheit bekämpft. (Zustimmung.)

### Bestellungen

auf unsere Zeitung

### „Aus den Tannen“

nehmen fortgesetzt alle Postämter, Briefträger, Postboten, die bekannten Agenturen, sowie die Austräger entgegen.

Unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Behring wurden gestern Dienstag die Verhandlungen des zweiten deutsch-nationalen Arbeiterkongresses fortgesetzt. Der Vorsitzende teilte mit, daß nach den Feststellungen der Mandatsprüfungskommission rund eine Million christlich-nationaler Arbeiter auf dem Kongress vertreten seien. Es wurde zunächst in der Erörterung über die Sonntagsruhe fortgefahren. Von verschiedenen Rednern wurde die Notwendigkeit einer völligen Sonntagsruhe besonders für die Konditoren, Gärtner und graphischen Verufe betont. Der Referent zu dem Thema, vom deutsch-nationalen Handlungs-Gehilfen-Verbande, legte dem Kongress eine Resolution vor, worin es heißt: „Der zweite deutsch-nationale Arbeiterkongress richtet an den Bundesrat das höfliche Ersuchen, den bereits angeklagten Gesetzesentwurf betreffend die Neuregelung der Sonntagsruhe dem Reichstage nun endlich zugehen zu lassen. Er hält insbesondere eine völlige Sonntagsruhe für den Handel und das Bäckergewerbe für erforderlich.“ Der Vorsitzende des christlich-sozialen Metallarbeiterverbandes, Wieber-Duisburg, berichtete über Arbeiterschutz in der gesundheits-schädlichen und schweren Industrie. Er führte u. a. aus: Von allen gewerblichen und industriellen Arbeitern würden diejenigen der schweren Industrie, der Hütten-, Stahl- und Walzwerke, am meisten vernachlässigt. Bei der ungeheuer aufreibenden Tätigkeit dieser Arbeiter hätten aber gerade sie eine besondere Fürsorge verdient.

### Tagespolitik.

Angelehnt der starken Wehrmacht Deutschlands und des deutschen Strebens nach vorwärts haben die anderen Völker Europas das Gefühl, das jeden beschleicht, der neben einem Elefanten steht. Man weiß, daß das Tier zahm ist, aber man wird das Bedenken nicht los, daß es einen doch unversehens unter seine Füße treten könnte. Leitartikel über „Die deutsche Gefahr“ sind in ausländischen Blättern häufig zu finden. Auch Rundfragen sind beliebt, durch die festgestellt werden soll, wie man anderwärts über den gefährlichen Nachbar denkt. Höchst ehrenvoll für uns sind die Antworten, mit denen der Italiener Luciano Magrini einen solchen Fragebogen zurückschickte. Fast alle Antworten sprechen sich bald in höchst sympathischen, bald in bewundernden Ausdrücken über die ungeheure Bedeutung Deutschlands, seine Leistungen und seine Intelligenz aus. Was könnte uns schmeichelhafter sein, als wenn der italienische Exminister Luigi Luzzati von Deutschland als einer Nation spricht, die am meisten in der Welt berufen sei, durch die Festigkeit und Verbreitung ihrer Kultur, durch die glückliche Anwendung einer allgemeinen Wissenschaft, durch die Arbeiterversicherung die soziale Frage zu lösen; von so viel Wissen und so viel Güte könne man nur Gutes, nichts Schlimmes erwarten. Guglielmo Ferrero gewährt uns einen Blick in die Herzen so mancher Italiener, wenn er sagt, die Deutschen hätten viele Tugenden und hätten Wunderbares geschaffen, doch sei es nicht eine Nation von Uebermenschen, wie mancher Italiener töricht glaube. Die Italiener hätten oft Deutschland gegenüber ein Gefühl wie die Freigelassenen gegen den Patron; sie haßten es, bewunderten es aber mit einer Art Aberglauben. Der Franzose Bacher de Lapouge spricht aus, daß, wenn Amerika Milliarden und Laboratorien schaffen konnte, so konnte es keine wissenschaftlichen Männer schaffen: Genie und Selbstlosigkeit seien nicht Gegenstand des Handels. Die wissenschaftliche Uebergewalt Deutschlands mache sich in hervorragender Weise geltend, und dies könne noch lange dauern. Am besten trifft der Franzose Flourous den Kern der Sache, wenn er auf die ungeheuren Fortschritte Deutschlands hinweist und sodann erklärt, daß jedenfalls die britische Uebermacht keine geringere Gefahr sei als die, von welcher der Verfasser spreche. Denn in der Tat kann man sich nur über die Kurzsichtigkeit wundern, die an der ungeheuren Weltstellung Deutschlands Anstand nimmt und sich vor Deutschland fürchtet, während doch ein zur See mächtiges Deutschland das einzige Mittel ist, um gegenüber der geradezu erdrückenden Herrschaftsentwicklung des britischen Reiches ein Gleichgewicht zu schaffen. Keine andere Nation als Deutschland ist imstande, durch glänzende Kraftentfaltung die verführerische Sucht der Gebietsverweigerung niederzuhalten, welche die britische Nation ebenso wie seinerzeit das römische Reich erfaßten müßte, wenn seinen Ausbreitungsbestrebungen nicht ein zweiter ebenbürtiger Machtkörper gegenüberträte. Selbst der Russe Lasowitsch erklärt, der finanzielle, industrielle, handelsgemäße Aufschwung Deutschlands seit 1870 sei unerbört; er meint aber, der deutsche Sinn sei egoistisch und nur auf greifbare Interessen gerichtet. Was uns aus diesen Antworten entgegenkommt, ist nichts anderes als die Bewunderung der Kraft und wissenschaftlichen Tüchtigkeit Deutschlands und die Anerkennung seiner Weltstellung.

Der deutsche Botschafter in Madrid, v. Radowiz, feiert am 25. Oktober d. J. sein 25jähriges Jubiläum als Botschafter. Auf der Konferenz von Algieras hat Herr von Radowiz bei aller Wahrung des deutschen Standpunktes manche Spitze ungebogen vermocht. Damals wurde ihm auch im Hinblick auf seine bewährten Dienste der schwarze Adlerorden verliehen. Herr v. Radowiz zählt zu den ausgezeichnetsten Diplomaten aus der Schule des Fürsten Bismarck, der die Begabung des ihm nahestehenden Staatsmannes und Diplomaten wohl zu würdigen wußte.

Im französischen Ministerrat erklärte der Minister des Auswärtigen, Pichon, daß zwischen Frankreich und Spanien betreffs Marokko ein vollständiges Einvernehmen bestehe; beide Staaten würden gemeinsame Maßregeln ergreifen, um die Unterdrückung des Waffenschuggels zu sichern und an die Signatarmächte von Algeiras gleichlautende Rundschreiben zu erlassen, in denen die Einsetzung einer internationalen Kommission zur Prüfung der Schabenerfahnsprüche von Casablanca in Vorschlag gebracht werde.





In der anlässlich der franz. Kammereröffnung einberufenen Sitzung des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten erklärte der Minister Pichon auf verschiedene Anfragen, daß die Beziehungen Frankreichs zu allen Mächten durchaus wünschgemäß seien. Die französische Regierung kennt nur den Sultan Abdol Aziz an. Die Vertreter Frankreichs, Regnault, General Plantey und Admiral Philibert, seien mit dem Sultan zusammengetroffen und Frankreich habe ansehnliche Vorteile in Betreff der algerischen Grenze erlangt.

## Landesnachrichten.

Altensteig, 23. Oktober.

**Handwerkerbank.** Bei der am Montag im Gasthaus z. „Linde“ stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung der hiesigen Handwerkerbank waren 55 Mitglieder anwesend. Auf der Tagesordnung stand die Beschlußfassung über den Antrag auf Erhöhung der Geschäftsanteile der Mitglieder. Diesem Antrag wurde entsprochen und die Geschäftsanteile der Mitglieder von 200 Mark auf 500 Mark einstimmig erhöht. Es wurden noch die Mitteilungen des Revisionsberichts zur Kenntnis gegeben, wonach alles in bester Ordnung gefunden wurde.

**Grömbach, 22. Okt. (Korr.)** Welch herrlicher Obstsegen uns der immer noch so schön warme und milde Herbst spendet, dürften die vielen mit Säcken und Körben überfüllt beladenen Wagen beweisen, die täglich aus unserem Dorfe nach allen Himmelsrichtungen hin eilen. Viele Zentner des köstlichen Tafelobstes wandern nach Forzheim, Gannstall etc., während das Mostobst mehr dem Murg- und Nagoldtal zu seinen Weg sucht. Viel Mostobst, besonders prima Mostbienen, lagert noch hier; Käufer werden gesucht. „Das ist die Frucht der guten Tat“ — „pflege des Obstbaumes, er bringt dir's ein!“ Zur Bekämpfung der Feinde des Obstbaumes sind bereits wieder Schritte getan; ein weiteres Hauptaugenmerk aber wird auf eine rationelle Düngung der Obstbäume gerichtet sein. Das Anpflanzen edlerer Sorten „auf Halbstämmen“ hat sich auf unserer Höhe bewährt; möchte eifrig am begonnenen Werk weitergearbeitet werden!

**Deschelbronn, O.A. Herrenberg, 22. Okt.** Gestern abend gegen 8 Uhr ist in dem Holzschuppen des Bauern Friedrich Broß auf bisher unangesehener Weise Feuer ausgebrochen, das sich rasch auf die daneben liegende, mit Stroh und Heu gefüllte Scheune ausdehnte, dann auch das Wohnhaus ergriff und Haus mit Scheune nebst Inhalt vollständig einscherte. Die Feuerwehr bekämpfte das Feuer mit zwei Spritzen, doch wurde ihre Arbeit durch einen empfindlichen Mangel an Wasser, das zum Teil eine halbe Stunde weit hergetragen werden mußte, sehr erschwert. Pfarrhaus und Kirche, die sich in nächster Nähe des Broßschen Anwesens befinden, waren stark gefährdet, namentlich hatte das Pfarrhaus unter der großen Hitze sehr zu leiden. Auch ein weiteres benachbartes Haus, das des Steinbruchbesizers Jakob Maier, konnte nur mit Mühe gerettet werden. Die unter dem Dache des Maierischen Hauses befindlichen Stroh- und Heuvorräte sind durch Wasser stark beschädigt worden. Broß war bei Ausbruch des Brandes selbst nicht zu Hause. Sein Vieh konnte gerettet werden, dagegen ist das ganze Mobiliar und der Inhalt der Scheune verbrannt. Der Abgebrannte scheint schlecht versichert zu sein. Sein Schaden wird auf etwa 7000 Mark geschätzt.

**Kottweil, 22. Oktober.** In der Wirtschaft zum „Möhren“ kam es gestern Nacht zu Raufhändeln in deren Verlauf der verheiratete Schriftsetzer Lude so schwer durch einen Stich in den Bauch verletzt wurde, daß die Ärzte an seinem Auskommen zweifeln. Der Täter wurde noch in der Nacht verhaftet.

## Seferuol

Wie die Liebe eifersüchtig,  
So bekommt sie hundert Augen,  
Doch es sind von allen hundert  
Zwei nicht, die zum Klarschn taugen.

## Treue um Treue.

Ein Roman aus Transvaal von Ferdinand Kunkel.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Woldemar und Marij hatten ein eigentümliches System ihres Verkehrs durchgeföhrt. Sie bemühten sich mit großem Eifer, einander nicht an die unangenehme Scene zu erinnern. Woldemar, der gewiß nicht der Mann war, allzusehr einer vollkommen ausschließlichen Sache nachzugehen, erkannte immer mehr, welche unendlichen Vorzüge, sowohl körperliche wie geistige, Marij hatte, und das junge Mädchen war nicht blind für die bewundernden Blicke des deutschen Offiziers, die in unbeachteten Momenten ihre Gestalt streiften. Sie war auch nicht sentimental genug, um es ihm übel zu nehmen, daß er eine Prinzessin vor ihr geliebt, und ihr ganzes Sehnen und Dichten ging nur darauf hin, ihn diese ausschließliche Reizung vergessen zu machen und sein Herz für sich zu gewinnen.

Wenn ein Mädchen wie Marij mit der vorzüglichen europäischen Bildung und dem starken Temperament eines Naturkinds die Absicht hat, einen Mann für sich zu erobern, so wendet sie ganz andere Mittel an, als die moderne Großstadtdame, Mittel, die, weil sie eben der modernen Großstadtdame vielleicht zu einfach und zu natürlich erscheinen, auf den Mann, der aus jener europäischen Welt stammt, von entscheidendem Einfluß sein müssen. Marij erinnerte, wie schon gesagt, mit keiner Wendung des Gesprochenen an die Scene im Pavillon, dennoch aber zeigte sie Niemand in jedem Augenblick nicht nur, daß sie ihn liebte, sondern daß sie bereit

**Vorch, 21. Oktober.** In der Nähe von Blüderhausen sprang ein etwa 12jähriger Knabe aus einem in voller Fahrt befindlichen Schnellzuge, ohne besonderen Schaden zu erleiden. Er trug lediglich einige Schürfungen am Kopf davon. Der Knabe schien angenommen zu haben, daß der Zug in Blüderhausen hält; als er sah, daß er sich geirrt hatte, verließ er den Wagen und sprang ab.

**Stuttgart, 22. Oktober.** Dem Grafen Zeppelin sind zu seinem 50jährigen Militärjubiläum große Ehrungen zu teil geworden, der Kaiser verlieh ihm das Großkreuz des preuß. Roten Adlerordens, der König, wie wir schon berichteten, das Großkreuz des württ. Militärverdienstordens. Durch die Verleihung des Großkreuzes des Militärverdienstordens ist dem Erfinder des lenkbaren Luftschiffes wohl die höchste Auszeichnung zu teil geworden, die der König von Württemberg zu vergeben hat. Sie ist dem energischen Mann, der unentwegt trotz mancher Mißerfolge und Enttäuschungen sein einmal gestecktes Ziel verfolgt hat, wohl zu gönnen. In der Verleihung — der Orden ist hauptsächlich für ruhmvolle Taten vor dem Feinde geschaffen worden — werden die großen Verdienste des Grafen um die Schaffung eines für die Armee und für Kriegszwecke brauchbaren Motorluftschiffes besonders anerkannt. Mit dem Besitz des Ordens sind bekanntlich Präbenden verbunden, die aus den Einkünften des ehemaligen Johanniterordens gestiftet sind und die für das Großkreuz jährlich 2000 Gulden oder 3428 Mark betragen. Großkreuze des Ordens besitzen außer dem Grafen nur noch der Großfürst Michael Nikolajewitsch von Rußland, der ihn am 10. Sept. 1878 vom König verliehen erhielt, und der preussische Generaloberst Graf von Schlieffen (28. März 1903.) General Graf Zeppelin ist einer der wenigen Offiziere, die alle Klassen des vielerlehten Militärverdienstordens befehlen haben, das Ritterkreuz befohr er seit 1870, das Kommandurkreuz seit 1. März 1875.

**Stuttgart, 22. Okt.** Zur Hoftheaterfrage nahmen gestern die Mitglieder der bürgerlichen Kollegien in einer mehrstündigen Sitzung laut „Tagblatt“ Stellung, wobei einmütig bedauert wurde, daß der botanische Garten dem Theaterbau zum Opfer fallen soll. Die Stadt Stuttgart hegt den dringenden Wunsch, daß Opernhaus und später das Schauspielhaus an die verlängerte Schillerstraße gelangen. Wenn diesem Wunsch entsprochen werden könnte, würde die Stadt Stuttgart bereit sein, die Summe von 1 200 000 Mark in drei Raten zu bezahlen, wobei die erste Rate mit Beginn des Baus des Kleinen Theaters fällig wäre. Die maßgebenden Behörden haben der Stadt nahegelegt, den von ihr in Aussicht gestellten Beitrag schon jetzt zu leisten.

**Heilbronn, 22. Oktober.** Das Salzwerk Heilbronn beschloß in seiner gestrigen Generalversammlung heuer eine Dividende von 12% zu verteilen.

**Heilbronn, 22. Oktober.** Beim Weinabladen vor einem Gasthaus rollte ein weiniges Faß vom Wagen. Dabei brach der Boden heraus und die 2 Eimer rollten in den Rinnseln.

**Heilbronn, 22. Oktober.** Gestern nachmittag wurde ein Kinderwagen mit einem etwa 6 Wochen alten Kinde von einem Fuhrwerk umgefahren. Das Kind fiel heraus und blieb sofort tot.

**Badnang, 22. Okt.** In Großsachsen hat am 6. ds. Mo. ein 11 Jahre alter Knabe einen 13 Jahre alten Kameraden aus einem Revolver in die rechte Schulter geschossen, sodah derselbe in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte. Das Geschoh ist noch im Körper des Verletzten und kann nur durch eine Operation entfernt werden. Der Täter hat Waffe und Munition in Großsachsen gekauft. Anzeige sowohl wegen der Körperverletzung als des Verkaufs ist erstattet.

wäre, ihm zu gehören, wenn er die Zeit für gekommen erachtete. Prinzessin Beatrix vergaß zu haben.

Der erste Erfolg, den dieses System errungen, war, daß Niemand mit keinem Wort mehr von seiner Abreise sprach und den Vorfall, ein südliches Vorwerk von Vietersfarm, das an dem Kolongflusse gegen die Grenze Transvaals und die Kalahari gelegen war, für einen nicht gerade großen Preis von Pieter van 't Hoff zu erwerben, höchst annehmbar fand. Der alte Bur war ehrlich genug, dem deutschen Offizier erst Gelegenheit geben zu wollen, die Ertragsfähigkeit des Acker- und Viehkomplexes kennen zu lernen und bot ihm deshalb an, ein Jahr lang in ähnlicher Stellung wie Krolifowesky auf dem nördlichen Vorwerk auf jenem südwestlichen zuzubringen. Die Post war also gekommen und mit ihr die Zeitungen, in denen die ersten Nachrichten von dem Konflikt der Transvaalregierung mit England enthalten waren. Aus diesem Grunde unterblieb zunächst die Abreise der beiden jungen Studenten nach Kapstadt und weiter auch der Abmarsch Nieneks nach der Kolongstation.

Es erhob sich eine große Aufregung in der Nachbarschaft, und von allen Seiten kamen die Buren auf Vietersfarm zusammen, um ihren Landdrosten zu sprechen. Jeder brachte die Zeitung mit, in der Chamberlains Forderung abgedruckt war, der bekanntlich Gewährung des Wahlrechts an die Engländer nach fünfjährigem Aufenthalt ohne irgendwelche Bedingungen verlangte, desgleichen städtische Selbstverwaltung für Johannesburg, Schließung der Forts dieser Stadt und in den Schulen der Republik den Unterricht in der englischen Sprache. In dem großen Zimmer auf Vietersfarm, das für solche Gelegenheiten wie ein Sitzungssaal ausgestattet war, saßen die Buren unter dem Vorsitz Pieter van 't Hoff's zusammen und diskutierten die Verhältnisse. Es war eine große Ehre, die Nienek zu Theil wurde, daß man ihn zu dieser Sitzung zuzog. Mister Whitins, der ebenfalls eingetroffen war, wurde von Revroun van 't Hoff in Empfang genommen und beim Thee solange zurückgehalten, bis die holländischen Republikaner ihre Ansichten geäußert hatten und einer nach dem andern auf seinem struppigen Gaul wegritt.

Der alte Couperus, der noch den großen Surentreck aus

**Viberaach, 22. Okt.** Um 10 Uhr abends ist in den Brauerei- und Stallungsgebäuden des Gasthauses zum Weissen Kreuz Feuer ausgebrochen. Die Gebäude brannten vollständig aus. Nicht neben den noch brennenden Gebäuden liegt das Gasthaus selbst, die Wirtschaft zum Scharfen Eck und das Haus des Kaufmanns Geld. Die Feuerwehr ist mit äußerster Anstrengung bemüht, die Nachbargebäude zu retten; ob dies gelingen wird, steht zur Zeit noch nicht fest, obgleich die herrschende Windstille die Rettungsarbeiten begünstigt. Der Schaden dürfte ziemlich bedeutend sein. Menschenleben sind nicht in Gefahr. In den Nachbargebäuden ist man eifrig damit beschäftigt, sie auszuräumen, da das Feuer noch immer fortwütet. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch nicht festgestellt.

**Friedrichshafen, 22. Okt.** Das „Seebblatt“ berichtet: Gestern nachmittag kam im strengsten Intognito Prinz Heinrich von Preußen im Automobil hier an. Der Prinz stieg im „Deutschen Haus“ ab und begab sich alsbald mit dem Grafen Zeppelin nach der Ballonhalle bei Manzell. Heute früh 7 Uhr reiste der Prinz wieder ab.

**Aus Bayern, 22. Okt.** Ein wichtiger Fong scheint den Sicherheitsbehörden in Sulzemoos, der Heimat Kneißls, geglikt zu sein. Es wurde der Tagelöhner Popsinger verhaftet, der in dem dringenden Verdacht steht, die in Sulzemoos in den letzten Jahren vorgekommenen 14 Brände gelegt zu haben. Anlässlich einer Hausdurchsuchung fand man in der Wohnung des Verhafteten Briefe, aus denen hervorgeht, daß er Kneißl während der sogenannten Kneißljagd längere Zeit beherbergt hat. Auch fand sich ein von dem Inhaftierten herrührender, jedoch nicht abgeschickter Brief, aus dem hervorgeht, daß Popsinger der Schreiber der zahlreichen Drohbriefe war, die während der Kneißljagd an das Bezirksamt und die Gendarmen gelangten.

**München, 21. Oktober.** Die Untersuchung gegen die Dachauer Kindermörderin Jda Schnell ergibt immer neues Belastungsmaterial. Es hat sich bei der ärztlichen Untersuchung der beiden gestern ausgegrabenen Kinderleichen herausgestellt, daß die Kleinen ebenfalls von der Schnell getötet worden sind.

**München, 22. Okt.** Der Bruch eines Hauptrohres der städtischen Wasserleitung verursachte heute die Ueberschwemmung verschiedener Straßen in der Umgebung der Bruchstelle. Einige tieferliegende Häuser wurden 1 Meter hoch unter Wasser gesetzt. Die Feuerwehr leitete mit Zuhilfenahme von Dampfwehrspritzen das Wasser wieder in die Kanäle zurück. Der Schaden ist erheblich.

**München, 22. Oktober.** Im Verkehrsministerium zu München tagt gegenwärtig eine Konferenz zwischen Vertretern des Reichspostamts, der bayerischen und der württembergischen Generaldirektion der Posten und Telegraphen. Die Konferenz beschäftigt sich mit dem Telegraphengebührentarif.

**Berlin, 22. Okt.** Fürst Wilhelm zu Wied ist nach kurzem Leiden auf Schloß Neu-Wied gestorben. Der Fürst führte längere Zeit den Vorsitz im Deutschen Flottenverein. (Die Schwesster des verstorbenen Fürsten ist Königin Elisabeth von Rumänien. Großprinz Friedrich, der jetzige Fürst, ist am 27. Juni 1872 geboren und mit Prinzessin Paula von Württemberg verheiratet.)

## Ausländisches.

**Paris, 22. Oktober.** Nach Meldungen aus Caablanca ist der Franzose Kunter 4 Km. vom französischen Lager entfernt von Leuten des Aulek-Said-Stammes durch Revolvergeschüsse ermordet worden.

dem Natal mitgemacht hatte und der in der Gegend als eine Art Oberhaupt der Ansicht, gewissermaßen als Alterspräsident anerkannt wurde, war vollkommen der Meinung, daß der Volkstath diesen unerwünschten Forderungen der Engländer unter keinen Umständen zustimmen könnte. Der weißhaarige alte Bur stand auf, schlug mit der derben Faust auf den Tisch und hielt eine flammende Rede gegen die Engländer:

„Sie haben es gesehen, meine Brüder, wie sie uns gehen und gejagt, wie sie uns die besten Gegenden abgeklopft und uns in unsere Dohmengen getrieben haben, und wie wir aus dem Natal hinaus in die unwirtschaftlichen Gegenden des Nordens zogen. Sie haben uns bis über die Draakensberge geschwehrt, und kaum hatten wir dort festen Fuß gefaßt, hatten das Land urbar gemacht, hatten es von wilden Thieren und wilden Eingeborenen gefäubert, da rückten sie nach, nahmen uns unsere Unabhängigkeit, erklärten uns für Engländer, uns, die holländischen Bauern, die alles hassten, was englisches Wesen ist. Dann zogen wir weiter, meine Brüder, weil wir mit ihnen nichts zu thun haben wollten. Wir suchten uns neue Gegenden auf jenseits des Baal. Wiederum stießen wir mit unserer harten Bauernfaust den Spaten in die Erde, wir arbeiteten, kämpften gegen Thiere und Menschen, und der große Gott — er machte eine kleine Pause und richtete seine großen leuchtenden Augen gen Himmel — „hat es uns gelingen lassen. Aber er wollte nicht, daß wir in Armut weiter leben sollten, darum schenkte er uns das Gold in den Bergen und die Diamanten. Das war unser Unglück. Du weißt es, Landdrost, wie sich einer nach dem andern, wie die Wölfe durch eine schwache Stelle in den Kraal, bei uns einschlich, wie sie mit unterlischen Reden unsern einfachen Bauernverstand behörten, wie sie uns die Claims ablockten und wir schließlich dann ihr Kapital und ihr Menschenmaterial derartig dominirten, daß wir eben Engländer waren. Und nun haben sie uns englische Verwaltung, sie gaben uns englische Beamten und zwangen uns ihre Sprache auf! Bis es uns nun endlich zu toll wurde.“

„Du weißt es“, und nun wandte er sich an den alten von Gaet, der, finstler die Fäuste auf der Tischplatte aeballt, neben



\* Paris, 22. Okt. Das lenkare Luftschiff Patrie, welches in letzter Zeit beträchtlich vergrößert worden war, unternahm heute bei ruhigem Wetter eine durchaus gelungene 2 1/2 stündige Fahrt von Mendon nach Paris. Im Korb befanden sich 8 Personen.

\* Sosnowice, 22. Okt. Heute vormittag fuhr hier ein Personenzug auf einen Güterzug. Bisher sind 18 Tote gezählt.

\* Moskau, 22. Okt. In der Universität wurde ein Studentenmeeting wegen der bevorstehenden Hinrichtung der Studentinnen Bilanow und Brunneau abgehalten. Sie sind verurteilt wegen Teilnahme an der Verhaftung eines Rentiers. Die Polizei schloß die Versammlung und arrestitierte 40 Mann. Auch wurde die Universität für heute geschlossen.

I Drei, 22. Okt. Auf der Station Karatschem wurde ein Raubüberfall auf einen gemischten Personen- und Güterzug ausgeführt. Es gab viele Verwundete und einige Tote.

Alertei. Ein Opfer seiner Erfindung wurde der italienische Hauptmann Pirandello und mit ihm zwei Gehilfen. Der Hauptmann hatte eine Erfindung zur Ausnützung der Bewegung der Meereswellen gemacht und bei Rimini eine Anlage errichtet. Als er diese mit zwei Mechanikern besichtigte, wurden alle drei von einer Welle ins Meer getrieben, wo sie ertranken. — Der Darmstädter Hofchorleiter Andrieger stürzte, als er an einem Fenster des zweiten Stockwerks des Hoftheaters Zeitung las, infolge eines plötzlichen Schwindelanfalls auf die Straße und war sofort tot.

### Vermischtes.

\* Der 1907er Wein wird im „Weinbau“ das Prädikat ein „guter brauchbarer Wein“ gegeben. Die Mostgewichte sind, so heißt es in dem Fachblatt nicht übermäßig hoch, aber doch immer noch ziemlich über den Durchschnitt. Die gute Herbstwitterung äußerte sich in vorteilhafter Weise in einem verhältnismäßig niedrigen Säuregehalt. Die Quantität schlägt allenthalben zurück. Die Kauflust ist gut und die Preise sind recht befriedigend.

§ Eine seltsame Stadt ist in diesem Jahre in den Vereinigten Staaten entstanden: „Gatskills Cartown“, die Stadt der „Waggon-Villen“, in der die weniger bemittelten Töchter der Stadt New-York Erholung suchen. Nachdem man verschiedene mißlungene Versuche gemacht hatte, für ärmere Studentinnen, für Buchhalterinnen und alle die, die durch eigene Arbeit ihren Lebensunterhalt erwerben, eine billige Sommerfrische zu begründen, kam eine Gesellschaft auf eine hübsche Idee. Als der Sommer kam, entstand plötzlich an den prächtigen Catskill-Bergen, zweieinhalb Stunden von New-York, aus dem Nichts eine neue Stadt, die nicht lange der Bewohnerinnen harpte. In langen Reihen stehen hier Eisenbahnwagen neben Eisenbahnwagen am Waldestrande; freundliche, schneeweiße Vorhänge an den großen blanken Fenstern erzählen von der Gemütlichkeit dieser Heimstätten, und aus den „Straßen“ der Gatskill Cartown klingt das fröhliche Lachen frischer Mädchenstimmen. Schon immer hat in den Vereinigten Staaten der ausgerichtete Eisenbahnwagen als „Villa“ kleiner Leute eine große Rolle gespielt und im Westen findet man ganze Dörfer, die nur aus Waggonen bestehen. Der heisse Konkurrenzkampf der amerikanischen Bahnen zwingt zu steter Materialerneuerung und die ausgestatteten Waggonen sind dann zu Spottpreisen zu haben. Durch die Umwandlung der New-Yorker Staatsbahnen in elektrische Bahnen waren gerade in den letzten Jahren eine lange Reihe von Waggonen frei geworden, die Gesellschaft benutzte die eintretende „Baife“ im „Waggonvillen“, und für 6400 Mk.

Pieter van t'Hoff sah. „Du weißt es wie wir uns frei gemacht haben, Krüger, Zoubert und Pretorius. Gaha, wie haben wir sie zusammengeschossen, die Rothröde am Majubaberge! Es kommt wieder dahin, Brüder, diesmal aber sind wir besser gerüstet, der alte Gott gab uns das Gold, das wir es in Eisen verwandelten und in Kanonen. Ihr Veldcornets, es wird bald die Nothwendigkeit an Euch heranreten, Eure Mannschaften zusammenzurufen, denn ich sage es Euch, es giebt einen Tanz! Und diesmal wollen wir den Rothröden ein für alle Mal die Lust vertreiben, ihre gierigen Hände nach unserm Land auszustrecken.“

Mit einem kräftigen Faustschlag auf den Tisch schloß der alte Bur seine Rede und setzte sich unter dem Beifallsgemurmel der Anderen nieder.

Pieter van t'Hoff wandte sich an Rieneck, der neben ihm saß und sagte zu ihm:

„Minneer von Rieneck, es wird wohl vorläufig mit ihrer Expedition nach dem Kolong nichts werden, denn wir glauben Alle, daß der Krieg unvermeidlich sein wird und so wie ich Sie kennen gelernt habe, werden Sie, wie alle Ihre deutschen Brüder, die bei uns in der Republik wohnen, mit unter die Waffen treten und uns mit Ihrem Rath und Ihrem militärischen Können zur Seite stehen.“

Aber selbstverständlich, Minneer van t'Hoff. Sie wissen, daß ich von Beruf Soldat bin, und ich wünsche nichts sehnlicher, als den Augenblick gekommen zu sehen, wo ich meine Kraft beweisen kann. Was ist ein Schwimmer, wenn er nicht ins Wasser stürzt, ein Vogel, wenn er nicht fliegt? Genau so ist es mit dem Soldaten, dem es nicht vergönnt ist, Krieg zu führen.“

„Nun, meine Brüder“, mit diesen Worten entließ der Landdrost die Versammlung. „Wir sind der festen Ueberzeugung, daß der Krieg mit England in kurzer Zeit unvermeidlich sein wird. Alle waffenfähigen Männer werden an die Grenze unseres Landes ziehen müssen. Der Landbau wird stocken, wir werden unsere Frauen nur unter ungenügendem Schutz zurücklassen. Ich bin daher der Ansicht, daß wir unsere Viehen so schnell wie möglich in die besetzten Städte zu unsern Gefreundeten geben. Ich meinerseits habe

erhandelt 100 prachtvollere, weiträumige Wagen; rasch waren sie mobilisiert, und als der Sommer kam, fanden eine große Zahl New-Yorkerinnen ein originelles und entzückendes Sommerheim bereitet; ein naher Fluß ladet in der Mittagsglut zu erfrischendem Bade und am Rande des hochstämmigen Waldes dehnen sich wohlgepflegte Spielplätze aus. Nur ein dunkler Schatten fällt von fern auf die heiter amantige Gatskills Cartown. Die Frauenvereine haben ein dramatisches Gesetz gegen das feindliche männliche Geschlecht erlassen; kein männliches Wesen darf in der Gegend sein Sommerquartier aufschlagen und den Seelenfrieden der Sommerfrischlerinnen stören.

§ Der gepöndete Bräutigam. Eine tragikomische Geschichte wird aus Berlin erzählt. Vor einem Gotteshaufe im Norden war's. Die Trauung war gerade vorbei und das Brautpaar schritt nach der Kutsche. Schon war der Schlag geöffnet, als ein Mann mit einer gewissen blauen Nähe an den Bräutigam herantrat. Freundlich lächelnd wies er sich als Gerichtsvollzieher aus und zeigte die Pfändungsurkunde vor. Die Braut flüchtete in das Wageninnere und schien einer Ohnmacht nahe. Verweilen mußte der Bräutigam die schwere goldene Uhrkette und das dicke Portemonnaie herausrüden. Dann verabschiedete sich der Gerichtsvollzieher mit einer Verbeugung. Der Bräutigam stieg seiner Braut nach und unter dem schallenden Gelächter der Umstehenden, deren Zahl nicht klein war, setzte sich der Wagen in Bewegung. Das Weitere ist mit einiger Phantasie leicht auszumalen.

### Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 15. bis 21. Oktober.

Es stellen sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttag in Mark pro 1000 Kg. je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bzw. Weniger (-) gegenüber der der Vormoche in Klammern () beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Frankfurt a. M.	243 (-)	220 (+5)	192 1/2 (-1 1/2)
Stuttgart	251 (-1)	221 (-1)	194 (+1)
Strasbourg	252 (+2 1/2)	220 (+2 1/2)	207 1/2 (-)
München	250 (+5)	220 (-10)	200 (+2 1/2)
München	252 (-)	214 (+4)	202 (-)

### Handel und Verkehr.

\* Schopfloch, 22. Oktober. Dem gestrigen Viehmarkt waren 90 Stiere und Ochsen, 40 Kühe und Kalbinnen, 30 Stück Kleinvieh, dem Schweinemarkt 120 Milchschweine und 10 Ferkelschweine zugeführt. Milchschweine kosteten 12-18 Mark. Der Handel war lau.

\* Tübingen, 21. Oktober. Der Hopfen-Ertrag der Stadtgemeinde, ca. 25 Zentner, wurde von einem Nürnberger Handelshaus um 58 Mk. per Ztr. gekauft.

I Stuttgart, 19. Oktober. (Schlachthofmarkt.) Zugetrrieben 24 Ochsen, 93 Bullen, 153 Kalbels und Kühe, 140 Kälber, 765 Schweine. Verkauf: 22 Ochsen, 70 Bullen, 80 Kalbels und Kühe, 140 Kälber, 547 Schweine. Unterverkauft: 2 Ochsen, 23 Bullen, 79 Kalbels und Kühe, 0 Kälber, 218 Schweine. — Erlös aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen: 1. Qualität, a) ausgemästete von - bis - 1/2 Pfg., 2. Qualität, b) fleischige und ältere von - bis - 1/2 Pfg., - Bullen (Farren): 1. Qualität, a) vollfleischige von 69 bis 70 Pfg., 2. Qualität, b) ältere und weniger fleischige von 67 bis 68 Pfg., Stiere u. Jungbullen: 1. Qualität, a) ausgemästete von 60 bis 62 Pfg., 2. Qualität, b) fleischige von 77 bis 79 Pfg., 3. Qual., c) ge-treure von 75 bis 76 Pfg.; - Kühe: 1. Qualität, a) junge gemästete von - bis - 1/2 Pfg., 2. Qualität, b) ältere gemästete von 60 bis 70 Pfg., 3. Qualität, c) geringere von 41 bis 61 Pfg., - Kälber: 1. Qualität, a) beste Sangsäuber von 85-87 Pfg., 2. Qual., b) gute Sangsäuber von 82-84 Pfg., 3. Qual., c) geringere Sangsäuber von 78 bis 80 Pfg.; - Schweine: 1. Qual., a) junge fleischige von 63 bis 65 Pfg., 2. Qualität, b) schwere fettere von 61 bis 62 Pfg., 3. Qual., geringere (Saunen) von 55 bis 57 Pfg. — Verkauf des Marktes: mäßig belebt.

### Obstberichte.

-n. Hohndorf, 22. Oktober. Einen schönen Preis für aus-gelagertes Tafelobst erzielte gestern ein hiesiger Obsthändler von einem Forstheimer Abnehmer, der ihm 15 Mark pro Ztr. bezahlte.

\* Alpirsbach, 21. Oktober. Auf dem Güterbahnhof wurde heute ausländisches Obst zu steigenden Preisen verkauft. Ein Zentner kostete anfangs 6,70, später 7 Mk. Der Bedarf ist jetzt allgemein gedeckt. Bester Verkauf.

\* Tübingen, 22. Oktober. (Obstbericht.) Bahnhof: 4 Bogen Kepsel, 1 Ztr. 6,70-7 Mk., 2 Bogen Birnen 1 Ztr. 6,50-6,70 Mk. \* Rottenburg, 21. Oktober. Im Hopfenhandel ist das Geschäft still, dagegen geht der Markt Obsthandel am Bahnhof sehr lebhaft. Heute kommen die ersten Birnen zum Verkauf per Ztr. zu 6,20 bis 6,50 Mk., Kepsel von 6,80-7 Mk. Ungar. Tafeläpfel per Ztr. 12 Mk., Einheitsmische werden zu 13-16 Mk. bezahlt. — Der erste Besenwirt hat am Mittwoch seinen Ausschank eröffnet, und der fleißige Neue wird per Ztr. mit 80 Pfg. verkauft.

\* Moslobmarkt Stuttgart-Nordbahnhof, 21. Oktober. Laut marktamtlicher Zusammenstellung waren heute im ganzen 215 Waggon zum Verkauf aufgestellt. Neu zugeführt waren 189 Waggon, und vertekten sich die Zufuhren auf folgende Länder: 4 Waggon aus Preußen, 19 aus Belgien-Holland, 6 aus der Schweiz, 6 aus Oesterreich, 19 aus Ungarn, 6 aus Serbien, 79 aus Italien. Größte Preise für 10 000 Kg. bahnamtliches Gewicht Stuttgart: für Obst aus Belgien-Holland 1200-1270 Mk., aus der Schweiz 1290-1270 Mk., aus Oesterreich 1310-1340 Mk., aus Ungarn 1110-1270 Mk., aus Serbien 1150-1280 Mk., aus Italien 1100-1340 Mk. Nach auswärts sind abgegangen 95 Waggon. Kleinverkauf: 5 Mk. 80 Pfg. — 7 Mk. per Ztr. Markttag: sehr lebhaft.

\* Moslobmarkt Stuttgart-Nordbahnhof, 22. Oktober. Heute vormittag sind im ganzen 176 Waggon zum Verkauf aufgestellt, von welchen neu zugeführt sind 84 Waggon und war 96 aus Italien, 18 aus Holland, 20 aus Belgien, 3 aus der Schweiz, 1 aus Serbien, 8 aus Oesterreich, 3 aus Preußen. Heute kommen in der Auktionshalle von Robert Halbmayer 65 Waggon zum Verkauf.

### Konkurje.

Nachlaß des Christian Müller, Schneidermeisters in Stuttgart, Bächenstraße 26 a, Inhabers der Firma Christian Müller hier. — Hugo Haas, Schieferdecker in Ehlingen, Hauffstraße 8. — Nachlaß des am 2. Oktober 1907 verst. Gottlob Schaal, Steinhauermeisters und Baumunternehmers in Altringen.

### Vorausichtliches Wetter

am Donnerstag, den 24. Oktober 1907:

Abwechselnd bewölkt und heiter, kühle Temperatur.

Ehrenvolle Auszeichnung. Auf der Kochkunst-Ausstellung in Essen wurde der Maggi-Gesellschaft wieder der erste Preis (große goldene Medaille der Stadt Essen) zuerkannt.

### Wagenleidenden

teilt gerne und unentgeltlich Herr Christian Bühner jun. in Sigmarswangen mit, wie er auf einfache Weise von seinem langen und qualvollen Magenleiden befreit wurde.



### Eine prächtige Auswahl

### Ansichtskarten

### Phantasie- und

### Künstlerkarten

empfehlen die

### W. Rieter'sche Buchhandlung



Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Kauf, Altenfeld.

habe auch einen anderen Grund. Es macht mir Sorge, jetzt so ohne weiteres von Ihnen zu gehen, ich weiß, so männlich Sie sich auch beherrschen, daß Sie an Ihrer Seele krank sind, und ich weiß auch, daß ich Ihr einziger Arzt bin, niemand anders als ich kenne den Grund Ihres Leidens, nur mit mir können Sie darüber sprechen, nur mir, die ich durch Zufall Ihr Geheimniß entdeckt habe, schenken Sie Vertrauen.“

„Sie haben recht, Marij, nur Ihnen schenke ich Vertrauen und wenn Sie es nicht entdeckt, ich glaube, Sie wären die Einzige gewesen, der ich es anvertraut hätte. Ich weiß es, daß Sie allein es verstehen, und daß Sie auch bereit sind, mir zu helfen und mich zu trösten. Ich habe es Ihnen nicht vergessen in jener traurigen, schweren Stunde, daß Sie mir gleich zu Hilfe eilten und mit Ihrer weichen liebevollen Hand nicht nur die Furchen meiner Stirn, sondern auch mit Ihrem treuen Zuspruch die Furchen meiner Seele glätteten. Es thut mir unendlich wehe, daß Sie jetzt gehen, mehr als ich es Ihnen sagen kann, mehr als ich es Ihnen sagen darf.“

„Warum dürfen Sie nicht?“ fragte Marij nach einer kurzen Pause.

„Seien wir ganz ehrlich miteinander, Marij. Ich darf es aus zwei Gründen nicht, und ich darf es nicht, trotzdem ich fühle... lassen Sie es mich unbedrängt aussprechen... daß, wenn ich jemals für ein weibliches Wesen etwas empfinde, nur Sie es sein werden, die den erlöbsten Liebesfunken in meiner Brust erwecken wird. Aber ich darf es nicht aus den beiden Gründen, daß ich noch nicht gerechtfertigt als tadelloser Ehrenmann vor Ihnen stehe und wiederum, daß mein Herz noch erfüllt ist von einem Ideal, das ich unvorsichtig genug war erringen zu wollen.“

„Sehen Sie, mein Freund, Ideale erringt man eben nicht, man strebt ihnen nach. Darum mußte Morus ins Meer stürzen, weil er die Sonne erringen wollte. Es ist eigentlich komisch, daß wir über dergleichen Dinge sprechen.“

„Ja, und wir können es um so ruhiger, Marij, weil wir doch wissen, daß wir stets nur zwei gute Freunde sein werden.“

„Zwei gute Freunde.“

(Fortsetzung folgt.)







# Winter-Artikel jeder Art



## Reinhold Hayer, Altensteig.

# Damen-Jacket, Pelze und Schirme sowie Handarbeiten

in großer Auswahl neu zugelegt.

**Nächsten Sonntag, den 27. ds. Mts.**  
findet im „grünen Baum“ in Altensteig nachmittags 3 Uhr eine  
**Bezirkskonferenz der Junglingsvereine**  
statt. Hierbei wird von Herrn Nationalsekretär Selbing ein Referat  
gehalten werden über:  
**„Der Jugend Not und Glück“.**  
Zu dieser Versammlung sind alle Freunde der Sache in Stadt  
und Land herzlich eingeladen.

**Melodienschatz.**  
347  
der schönsten  
Lieder  
Opernarien  
Fänze  
Märsche  
Salon- und  
Klassische Stücke  
für Klavier in fortschreitender Ordnung vom Leichten bis  
zum Mittelschweren, bearb. von N. Wohlfahrt, op. 223.  
In einem Prachtleinwandband Mk. 4.50.  
Die schönsten Melodien älterer und neuerer Zeit zu  
einem lustigen Strauß vereinigt! Jung und Alt möge  
diese reichhaltige, prachtvoll ausgestattete, dabei überaus  
billige Sammlung zur Hand nehmen, sie wird jedem mit  
Stunden edelsten Genusses lohnen.  
Der Melodienschatz ist ein Handbuch von  
dauerndem Werte.  
Zu beziehen durch die  
**W. Rieker'sche Buchhandlung**  
L. Paul, Altensteig.

Waschen Sie nur mit  
**Schneekönig**  
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

**Hochzeitskarten**  
werden rasch und billig geliefert von der  
**W. Rieker'schen Buchdruckerei**  
L. Paul, Altensteig.

Altensteig.  
Zur Vermischung mit Most-  
Obst empfehle  
la. neue 1907er Provinzial  
**Corinthen**  
1 % Mk. 26.-  
  
la. gequetschte  
**Corinthen**  
1 % Mk. 18.-  
Chr. Burghard jr.

Egenhausen.  
**Bismarck-  
Heringe**  
Marke „Walthoff“  
sind eingetroffen bei  
**J. Kaltenbach.**  
Suche ca. 400 Ztr. gute  
**Speisekartoffeln**  
zu kaufen.  
**Gustav Funt  
Wildbad.**

Berneck.  
**Entlaufen**  
ist mir mein weiß-roter schottischer  
**Schäferhund**  
(Hündin). Der Unterzeichnete bittet  
denselben abzugeben bei  
**Michael Dürr.**  
Ordentliches älteres  
**Mädchen**  
gegen hohen Lohn sofort gesucht.  
Auskunft erteilt die  
Exp. d. Bl.

Altensteig.  
**Lehrmädchen**  
zum Kleidernähen sucht  
**Christiane Adrion.**

Hochdorf-Altensteig-Dorf.  
**Hochzeits-Einladung.**  
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,  
Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
**Montag, den 28. Oktober ds. Jrs.**  
in das Gasthaus zur „Arauc“ in Hochdorf  
freundlichst einzuladen.  
**Jakob Friedr. Seeger** | **Katharina Walz**  
Holzauer | Tochter des  
Sohn des Jakob Seeger | Christian Walz, Schneiders  
Holzauers in Hochdorf. | in Altensteig-Dorf.  
**Kirchgang um halb 12 Uhr in Hochdorf.**  
Wir bitten, dies statt jeder besonderen  
Einladung entgegennehmen zu wollen.

Altensteig.  
Ein geordneter jüngerer  
**Bursche**  
findet dauernde, leichte Be-  
schäftigung.  
Wo? — sagt  
die Exp. ds. Bl.  
Ein bereits noch neues ca. 360  
Liter haltendes  
**Faß**  
ist zu verkaufen.  
Wo? — sagt die  
Exp. d. Bl.

**30,000**  
bar ohne Abzug zahlbar ist  
der 1. Haupttreffer der  
**Grossen Stuttgarter  
Geld-Lotterie**  
Zahlung am  
12. November  
1907.  
2020 bare Geldegewinne mit rms.  
**60,000**  
(Nur 80000 Lose)  
Original-Lose à 2 Mk., 6 Lose 11 Mk.,  
11 Lose 20 Mk., Porto u. Liste 25-ig  
empfiehlt u. versendet die General-  
agentur  
**Eberhard Petzer, Stuttgart.**  
Canzleistrasse 20.

**Hochbücher** sind zu  
haben  
in der **W. Rieker'schen Buch-**  
handlung, L. Paul, Altensteig.

Frachtbriefe sind zu haben in  
der Rieker'schen  
Buchhandlung.  
**Lupina-Pulver**  
Dr. Bambergers Lupina-  
Pulver bewirkt eine  
gründliche rationelle  
**Verdauung**  
aller Nahrungsmittel,  
regt den Appetit an,  
belehrt den  
**Stuhlgang**  
beschleunigt den  
**Stoffwechsel**  
und bietet die Gewähr  
für eine gründliche  
Reinigung des Blutes  
und aller Körperhöhlen  
und kann allen, die an  
**Magen-**  
und Stuhlbeschwerden,  
Verdauungsstörungen,  
**Blutarmut etc.**  
leiden, als Wärme  
empfohlen werden.  
Preis Mk. 2.50 p. Dose.  
Bestand: Coedon, Bergstr. 400, Eppingen, A.O. Post 610, Marbach und 1100  
Köpen, Hauptstr. 200, Zwickau, Mühlstr. 11, A.O. Wittenberg, 150, Himmels 100  
Central-Debit: Engel-Apotheker, Frankfurt am Main  
in Freiburg: Schwab-Apotheker, in Mannheim: Müller  
in Gießen: Apotheke am Marktplatz  
in Stuttgart: Stich-Apotheker

**Brillanten**  
Blendend schönen Geist, weiße, sammet-  
weiße Perle, ein jartes, reines Gesicht  
und rosiges, jugendliches Aussehen  
erhält man bei täg. Gebrauch der echten  
**Stechensperd-Glühmilch-Seife**  
v. Bergmann & Co., Paderbuis.  
à St. 60 Pf. bei: Apotheker Schiler,  
sowie bei Johs. Kaltenbach.

**An- u. Verkäufe** **Versteigerungen** **Wirtschafts-Angebote** **Stellen-Angebote**  
**Amtl. Inserate** **Verpachtungen** **Wohnungs-Gesuche** **Stellen-Gesuche**  
inseriert man mit stets gutem  
Erfolge in der Zeitung  
**„Aus den Tannen“**

